



Appenzeller Volksfreund, 02. April 2013

Ein schönes Kleid für jede Jahreszeit

Rock und Jacke finden wieder Trägerinnen und machen sich auch im Winter gut

Im Dorfbild tauchen wieder Frauen auf, die die traditionelle Kombination von Rock und Jacke tragen.

Diese fast verschwundene Innerrhoder Frauentracht wurde von Idealistinnen wieder belebt und modifiziert.

Erika Koller wünscht sich noch mehr Trägerinnen von Rock und Jacke, damit das praktische, schöne Kleid eine Zukunft hat.

Für viele gehören die «Jacke-Fräuli» zu den Kindheitserinnerungen. Nach und nach verschwanden sie aus dem Dorfbild. Mit Rock und Jacke verbinden viele Alter und Witwenschaft. Doch dem war nicht immer so. Erika Koller, Frau Obmann der Innerrhoder Trachtenvereinigung, ist aufgrund von Bildern von Bauernmalern, die sich exakt an früheren Gepflogenheiten orientieren, und in Gesprächen mit Kennern der Trachtentradition darauf gestossen, dass Rock und Jacke viel öfter im Alltag getragen wurden, als in den letzten Jahrzehnten. Und offenbar hat es diese besondere Tracht in verschiedenen Farben gegeben, nicht nur in Schwarz. Das brachte sie und andere engagierte Trachtenträgerinnen auf die Idee, eine Wiederbelebung des traditionellen Kleides zu versuchen. Oft genug hatte sie gehört: «Het si niemed me aa; ischt scho schaad. Si wää ase schöö; me sött halt nebes dra tue».

Ein praktisches vielseitiges Ensemble

Im November 2006 nach der erfolgreichen Ausstellung «Trachten tragen – Appenzell-Lötschental-überall» im Museum Appenzell traf sich eine interessierte Gruppe, um sich zu überlegen: Wie können Rock und Jacke an die heutige Zeit angepasst werden, so dass die Tradition gewahrt bleibt, das schlichte Kleid aber für heutig Frauen tragbar wird?

Trachtenschneiderin Bernadette Nef produzierte 2007 Prototyp-Modelle, die der Hauptversammlung der Trachtenvereinigung vorgestellt wurden. Historische Modelle dienten als Schnitt-Vorlage; verwendet wurden leichte Wollstoffe oder Mischgewebe. Einer breiten Mehrheit gefiel die Variante. Vor allem, dass sie nicht mehr nur in schwarz und grau sondern auch in schönen gedeckten Farben wie taubenblau, tannengrün oder weinrot getragen werden konnten, motivierte eine Handvoll Frauen, sich Rock und Jacke schneidern zu lassen. Zur Jacke kann man auch vorhandene Fältliröcke kombinieren und die passende Seidenschürze. Aus dem Schürzenstoff können auch die Rüschen am Jackenkragen angefertigt werden. Die Kombinationsmöglichkeiten machen das Kleid so vielseitig und für jede Jahreszeit und jeden Anlass geeignet. Stilecht wird über der Jacke die Uhrenkette getragen, die Uhr steckt in einem kleinen Täschchen versteckt unter der Knopfleiste. Den Stehkragen schmückt eine Brosche. Im Winter legt sich die Trägerin einen Pelz um die Schultern. «In vielen Familien gibt es noch schön verarbeitete Exemplare von Mardern oder Füchsen mit Knopfaugengesichtern, Pfötchen und Schweif», weiss Erika Koller. Ist es kalt, trägt sie unter dem einfachen Zugrock (in der selben Farbe wie die Jacke) einen Unterrock aus Wollstoff. Die Hände wärmt der «Schlupfe», ein Muff aus Pelz. Bei kühler Witterung oder auf Reisen lässt sich die Jacke, dank angepasster Ärmelweite, auch zur Werkstagstracht tragen. Erika Koller ist überzeugt, wenn man die Jacke einmal getragen hat, fällt der Schritt, das ganze Ensemble anzuziehen schon leichter. Denn sie hat erfahren, dass es manche Trachtenfrau etwas Überwindung kostet, sich im schlichten Gewand der älteren Innerrhoderinnen zu präsentieren.

Mit Herzblut und Selbstbewusstsein

Das klassische «Jacke-Fräuli» sieht man noch auf Theaterbühnen oder gar an der Fasnacht. Die heutigen Frauen sehen in den neu interpretierten Rock und Jacke gar nicht grossmütterlich aus, sondern richtig elegant. Sie sind einfach gut angezogen. Seit das Frisurengelot – die Pflicht der «Hoolöck» – Vergangenheit ist, steht das Tragen der praktischen zweiteiligen Tracht jeder Frau offen. Im Gegensatz zu den anderen prächtigen Innerrhoder Trachten ist das Anziehen einfach. Lange Haare werden wie üblich hochgesteckt; frau trägt schlichte schwarze Schuhe oder Stiefeletten dazu. In wenigen Wochen gibt Erika Koller das Präsidium der Trachtenvereinigung nach fünf Jahren ab. Es erfüllt sie mit Freude, dass sie in ihrer bereits zweiten Amtszeit die Diskussionen um die vorgeschriebenen Trachtenfrisuren abschliessen konnte, und dass die Wiederbelebung von Rock und Jacke die ersten Hürden genommen hat. Damit sich diese alltagstaugliche Frauentracht wieder vermehrt ins Dorfbild einfügt, wünscht sie sich noch mehr Frauen, die es wagen, Rock und Jacke stolz zu tragen. Nur so hätten sie eine Zukunft. «Wir pflegen unsere Trachtenkultur mit Herzblut – und niemand kann uns das einmalige Kulturgut streitig machen. Wir haben es aber auch in der Hand, es mit selbstbewusstem Tragen lebendig zu halten».